

Zwönitztalener Anzeiger



für das Kgl. Amtsgericht und die städtischen Behörden
in Zwönitz.
Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Austräger vierteljährlich für 1 Mark 25 Pfg. frei ins Haus zu beziehen.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei C. Bernhardt Witt.
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Carl Bernh. Witt, Zwönitz.

Anzeigen:
Die fünfgespaltene Kleinzeile (Korpus) oder deren Raum 12 Pfg.
Die gespaltene Zeile im amtlichen Teil 40 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.
Die Anzeigen werden einen Tag vor dem erstmaligen Erscheinen des Blattes bis mittags 12 Uhr erbeten.
Geschäftsstelle:
Zwönitz, Kühnhaidestraße 75 b.
Fernsprecher Nr. 25.

Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaid, Lenkersdorf, Dorfschönitz und die Ortschaften im Zwönitztale.

Nr. 3.

Dienstag, den 5. Januar 1909.

33. Jahrg.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 60 vom Jahre 1908 ist hier eingegangen und liegt an Ratshalle 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus.
Daselbe enthält:
Bekanntmachung, betreffend die Zulassung von Börsentermingeschäften in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen.
Bekanntmachung, betreffend Änderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung.

Bekanntmachung, betreffend den Betrieb der Anlagen der Großeisenindustrie.
Zwönitz, am 31. Dezember 1908.
Der Bürgermeister.

Die Sparkasse der Stadt Zwönitz

verzinst Einlagen mit 3 1/2 %. Expeditionszeit: Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Rathaus. Für Auswärtige wird vor- und nachmittags an jedem Wochentage expediert.

Stadtgemeinderats-Sitzung am 30. Dezember 1908.

1. liegt der Haushaltsplan der Kirchhofs- und der Schulhofs- und der Fehlbetrag dieser Rasse 15 668 M. 77 Pf. aufweist. Es wird zustimmende Entschliessung dazu gefasst und der Fehlbetrag in den städtischen Haushaltsplan für 1909 einzustellen beschlossen.

2. wird dem vorliegenden Haushaltsplan der Schulhofs- und der Fehlbetrag dieser Rasse 15 668 M. 77 Pf. beiträgt, der in den städtischen Haushaltsplan zur Deckung mit einzustellen ist.

3. Der zur Beratung stehende Haushaltsplan der Stadtgemeinde auf das Jahr 1909 hat zur besseren Übersichtlichkeit eine Neugestaltung erfahren, die man gutheißt. Der Haushaltsplan ist vom Finanzausschuss vorbereitet worden. Es werden alsdann die einzelnen Voranschläge der Stadtkasse, Armenkasse, Hospitalkasse und Feuerlöschkasse beraten und wie folgt festgelegt:

Einnahme:	Ausgabe:	Fehlbetrag:	
A) Stadtkasse 27 516,49 M.	51 679,36 M.	24 162,87 M.	
B) Armenkasse 4075,23 "	6961,25 "	2886,02 "	
C) Hospitalkasse 875,02 "	1008,59 "	133,57 "	
D) Feuerlöschkasse 1014,13 "	1014,13 "	— "	
33 480,87 M.		60 663,33 M.	27 182,46 M.

Dazu: Fehlbetrag der Schulgemeinde: 15 668,77 M.
Beitrag der Stadt Zwönitz zum Fehlbetrag der Kirchgemeinde: 6748,76 M.
Summe: 49 599,99 M.

Der durch Gemeindevorstand aufzubringende Fehlbetrag wird demgemäß auf 49 599 M. 99 Pf. festzusetzen beschlossen. Des weiteren werden die Einnahmen und Ausgaben der Betriebskassen, nämlich der Sparkasse, der Gaswerk- und der Wasserwerkstasse vorschlagsgemäß festgelegt, auch finden die einzelnen Einrichtungen in ihren Einnahmen und Ausgaben sachgemäße Beratung und Festlegung. Den Haushaltsplan beschließt man in Druck legen zu lassen.

4. Zur Deckung des nach dem städtischen Haushaltsplan sich ergebenden Fehlbetrags beschließt man im Jahre 1909 4,7 Terminsätze städtische Einkommensteuer und zwar je einen vollen Terminsatz am 15. Februar, 5. April, 14. Juni, 16. August, sowie 0,7 Terminsatz am 1. November zu erheben.

5. wird Kenntnis genommen a) von einem Dankschreiben der städtischen Beamten für die Neuordnung der Gehalte, b) von dem befriedigenden Ergebnis einer am heutigen Tage stattgefundenen Revision durch den Finanzausschuss und den Ratsherrn.

Aus der Woche.

Ueber allem politischen Geschehen, an dem unsre Zeit auch an der Jahreswende nicht arm war, steht die erschütternde Kunde von dem grenzenlosen Unglück, das ganz Süditalien betroffen und insbesondere Kalabrien und Sizilien heimgesucht hat. Am schwersten ist die schöne Stadt Messina getroffen worden, der die deutsche Kaiserfamilie auf der Fahrt nach Korfu im Frühjahr 1908 einen kurzen Besuch abstattete. Die unruhige Erde hatte sich mit dem tosenden Meere vereinigt, um der blühenden Stadt (dem Hauptort italienischer Apfelsinen-Ausfuhr nach dem Norden) den Untergang zu bereiten. In drei Jahrhunderten ist Messina viermal schwer von einer dunklen Schicksalshand getroffen worden.

1743 wütete monatelang die Pest in seinen Mauern und entvölkerte es. 1783 wurde es durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört und 1823 durch eine Ueberflutung verwüstet. Auch im Jahre 1905 suchte ein Erdbeben Sizilien heim. Nun aber ist die größte und folgenschwerste Katastrophe über die herrliche Stadt hereingebrochen. Zur in der Stunde, da kleinstes Diplomatengeiz um die Balkanfrage die Welt erfüllt, hat ein erbarmungsloses Schicksal ein einigendes Band um die Völker geschlungen, gewebt aus Liebe und Mitleid. In mitfühlender Trauer vereint sich die Welt, um die Wunden zu heilen, die Mutter Erde, die unberechenbare, und das Meer, das trügerische, den süditalienischen Brüdern geschlagen hat. Der Sizilianer wie der Kalabreser werden ihre Heimat nicht verlassen. Wie auf der unruhigen Erde San Francisco eine neue blühende Stadt entstanden ist, wie die Anwohner des Bewus, so oft derselbe auch ihre Hütten durch Lavaströme zerstört, ihm treu bleiben von Generation zu Generation, so wird auch Messina wieder in altem Glanze ersehen, erfüllt von Liebe, Glaube und Hoffnung, der Menschen unverlierbarem Erbe. — Nachdem der russische Minister des Aeußern, Tscholstki, vor der Duma in bezug auf die Balkanfrage und die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn befriedigende Erklärungen abgegeben hat, darf man hoffen, daß auch diese heikle Frage nun bald zur allgemeinen Zufriedenheit entschieden sein wird. Zwar wollen die Gerüchte nicht verflümmen, daß England im Verborgenen ein gefährlich Spiel treibe, indem es Serbien heimlich Hoffnungen auf Unterstützung für den Fall eines Krieges mache, aber England wird (wenn die Nachricht wirklich auf Wahrheit beruht) von seinem Treiben lassen müssen, wenn die übrige Welt den Frieden will, und in Serbien sieht es viel zu ernst aus, als daß es einen Krieg auf eigene Faust unternehmen könnte. König Peters Thron wankt. Und was vor Monaten noch abgelehnt wurde, ist heute öffentliches Geheimnis, daß nämlich die revolutionäre Partei mit jedem Tage erstarkt. Dazu kommt, daß unter den Anhängern der Monarchie eine verhängnisvolle Spaltung ausgebrochen ist. Ihr kleinerer Teil hält treu zu König Peter, während der andre Teil den jungen Thronfolger auf den Schild gehoben hat. Das Blut der letzten Obrenowitsch schreit noch immer um Rache. — Deutschlands diplomatische Lage ist gegenwärtig insofern nicht ungünstig, als es unbeteiligt der Entwicklung der Balkanfrage entgegensehen kann und somit als Vermittler bei etwa strittigen Punkten überaus geeignet erscheint. Gerade in diesen Tagen haben wir sehr viele Freundschaftsbeteuerungen vernommen. In Madrid empfing König Alfons unsern neuen Botschafter überaus liebenswürdig und äußerte, daß er jede Gelegenheit ergreifen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien zu fördern. Präsident Roosevelt sprach zu dem neuen Vertreter des Deutschen Reiches in Washington ähnliche Worte; und endlich tief der russische Minister des Aeußern, Herr Tscholstki, in der Duma einige deutschfreundliche Worte in die Welt. Rings um uns starren Waffen: Fußland stärkt seine Infanterie, England sein Landheer und seine Flotte, Frankreich wünscht seine Artillerie der deutschen ebenbürtig zu machen. Und über den Ereignissen schwebt

unheilbrohend Bismarcks Wort, daß der nächste europäische Krieg um den Orient entbrennen werde. Ist es soweit? Niemand vermag in die Zukunft zu schauen, nur hoffen können wir, daß dieses Prophetenwort sich sobald nicht erfüllt. Denn ein europäischer Krieg wäre der finanzielle Untergang Europas, ein Zusammenbruch, dessen unheilvolle Folgen sich über Jahrzehnte erstrecken würden. — In Afrika herrscht gegenwärtig Ruhe. Marokko ist still geworden unter seinem neuen Herrscher, der mit starker Hand die Leidenenschaften des Volksgeistes gebändigt hat. Nur aus unserm Schutzbereich Südwestafrika kommen ab und zu Mißgeschick. Hoffentlich bleiben sie vereinzelt. — Präsident Castro von Venezuela hat seine Rolle ausgespielt. Der unüberwindliche Feldherr, wie er sich so gern nannte, hat fern von der Heimat ohne Blutergießen eine Schlacht verloren, die ihm die Präsidentschaft gekostet hat.

Örtliches und Sächsisches.

(Nachrichten und Anregungen aller Art sind uns sehr erwünscht.)

Zwönitz, den 4. Januar 1909.

Schlittschuhlaufen ist der gesündeste Winterport. Die Tatsache wird allgemein anerkannt. Mit Freuden müssen daher wir Zwönitzer begrüßen, daß es uns durch den Fleiß und die Opferwilligkeit des Herrn Schreiber vom „Jägerhaus“ in Niederzwönitz auch vergönnt ist, diesem Sporte zu huldigen. Nächsten Mittwoch findet Eiskonzert statt. Es wird bei günstiger Witterung eine stattliche Kapelle aufspielen. Da die Eisbahn in einem tadellosen Zustande ist, wird wohl niemand veräumen, sich zu Hohenjahren auf dem Eise zu tummeln.

Sammlungen für Statten genehmigt. Das Ministerium des Innern genehmigte die Veranstaltung von Geldsammlungen und die Errichtung von Sammelstellen im Königreiche Sachsen zugunsten der durch das Erdbeben in Süditalien und Sizilien Heimgegangenen unter Ausschluß von Hausammlungen.

Aue. Vollständig niedergebrannt ist Freitagabend in der 8. Stunde das an der Schwarzenberger Straße gelegene städtische Krankenhaus. Das alte Gebäude stand isoliert und war zurzeit nur vom Krankenhausverwalter bewohnt. Das Mobiliar ist größtenteils gerettet worden. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Lauter. Um den vielfach gewordenen Nachfragen gerecht zu werden, hat sich die Leitung der Uhligen Festschiffe hier entschlossen, am Dienstag, den 5. Jan., nachmittags 8 Uhr, die 7. und am Hohenjahrenstag, den 6. Januar, nachmittags 5 Uhr eine 8. Aufführung des immer und immer wieder mit sehr großem Beifall ausgenommenen Uhligen Festschiffes: „Ein frohes Weihnachten anno 13“ stattfinden zu lassen. Es sollen dies nunmehr die letzten Vorstellungen sein, und da die Dienstag-Aufführung zu halben Preisen stattfindet, wäre auch für diese letzten nochmals ein recht volles Haus zu wünschen.

Aus dem Vogtlande. Infolge des strengen Frostes wird in verschiedenen Orten über Wassermangel geklagt. — In Untersachsenberg hat am Neujahrstage die Erde wieder gebebt. Das dortige Seismometer hat

das Erdbeben registriert. Durch den Erdbebenmesser in Plauen ist wieder ein großes Seismogramm aufgezeichnet worden, das von einem starken Beben in Süditalien herrührte. Das Beben währte zehn Minuten.

Chemnitz. Im Krematorium sind im Monat Dezember 1908 53 Einäscherungen erfolgt. Es waren 31 männliche und 22 weibliche Personen. Aus Chemnitz kamen 29, von auswärts 24. Seit der Inbetriebnahme (16. Dezember 1906) fanden 1023 Einäscherungen statt. — In Chemnitz ist eine 63jährige Frau auf der Hartmannstraße von einem Automobil überannt worden. Sie ist ihren Verletzungen erlegen.

Annaberg. In der Kirche plötzlich gestorben ist am 2. Weihnachtstfesttag in Schwarzbach der 77jährige Mühlenbauer Ficker. Er sank, auf der Empore sitzend, vom Schläge getroffen plötzlich tot um.

Gottsenba. Die in diesem Herbst aufgenommenen Erdarbeiten zu der Errichtung des großen Gedenkheims der Landesversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen sind schon wesentlich vorgeschritten. Die Wasserleitungsanlagen sind bis zu einem reichlichen Drittel hergestellt. Neue Quellen sind gefast worden. Die Hauptwege, die durch das bebauungsgelände ziehen, sind in Angriff genommen. Die günstige Witterung bis Weihnachten hat dazu beigetragen, daß die Arbeiten einen so guten Fortgang genommen haben.

Dresden. Ueber „Die Bedeutung des Bauernstandes im modernen Industriestaat und die Maßnahmen zur Erhaltung desselben“ wird Herr Professor Dr. Dade-Berlin in der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen für Freitag, den 8. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr in der deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-N., Marienstraße Nr. 20, weißer Saal angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenloser Zutritt, sofern sie bis zum 8. Januar 1909 mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Wienerplatz 1, Eing. C., Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragslokales werden solche von nachmittags 1/4 Uhr ab zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabfolgt. — In der sächsischen Schweiz sind 2 Dresdner Touristen abgestürzt. Der eine, ein zwanzigjähriger Kaufmann namens Böcher blieb zerschmettert liegen, während der andere mit schweren Verletzungen davonkam.

Kirchennachrichten für Zwönitz.

Am Feste der Erscheinung predigt vormittags 9 Uhr Herr Pastor Böcher über Matth. 2, 1—12. Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst wird Beichte und heiliges Abendmahl gehalten (Herr Pastor Gartenstein).
Nachmittags 1/2, 2 Uhr findet Kinder-gottesdienst statt (Herr Pastor Böcher).
Am Feste der Erscheinung wird eine kirchliche Sammlung zum Besten der Heidenmission veranstaltet. Abendgottesdienst (Missionssunde) findet statt am 10. Januar (1. Sonntag nach Erscheinung).

Kirchennachrichten für Niederzwönitz.

Am Epiphaniensfeste früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. Festmotette: „Groß und wunderbar sind deine Werke; — alle Heiden werden kommen und anbeten, Herr, vor dir.“ G. N. Brandt, Opus 4.
Nachm. 1/2, 2 Uhr wird Missionssunde gehalten. In diesem Feste wird eine Landeskollekte für die Heidenmission veranstaltet.
Missionssundblätter werden in der Kirche und später durch die Schulkinder verteilt.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Mit allen Kräften hat jetzt die Hilfsaktion eingeleitet, um in den unglücklichen Landstrichen zu retten, was noch zu retten ist. Regierung und Volk weiserten miteinander, um die entsetzliche Not zu lindern. Sie finden hierbei die größte Unterstützung des Auslandes, das durch Entsendung von Schiffen und Geldsammlungen das Seinige zu dem großen Rettungswerk beiträgt. Man darf nunmehr mit Sicherheit die **Gesamtzahl der Toten auf 100 000** schätzen.

Das italienische Königspaar in Reggio.

König Viktor Emanuel und Königin Helene sind im Erdbebengebiet eingetroffen und versuchen, die Verwundeten zu trösten und die Verzweifeltsten aufzurichten. Der König besuchte am Bord des „Coatit“ Reggio. Er tröstete die Verwundeten, die im Freien längs der Eisenbahnlinie lagen, und fuhr in einem Dampfboot an der Küste entlang. Der König sandte dann folgende Depesche an Giolitti: „Komme von Reggio, das nicht weniger zerstört als Messina ist. Der Präfect berichtete mir über schweren Schaden der Gemeinden in der Provinz. Ein russisches Schiff mit 500 Verwundeten wird in Neapel eintreffen, wo Ausbuchtung und Aufnahme vorbereitet ist. Ein andres russisches Schiff bringt Verwundete nach Syrakus. Es ist nämlich in Neapel das russische Schiff mit reichlichem Verbandsmaterial zu versehen. Wohlgegnestester Viktor Emanuel.“

Messina nach der Zerstörung.

Furchtbare Einzelheiten von den Vorgängen während und nach der Katastrophe, wo die entlassenen Sträflinge eine Zeitlang Herren der Stadt waren, werden von Augenzeugen geschildert: Einer der von der „Therapia“ in Neapel gelandeten deutschen Flüchtlinge aus Messina erzählt, er habe sich nach dem ersten Erdstöß ruhig wieder ins Bett gelegt, aber ein nachfolgender Stoß habe ihn fast herausgeschleudert. Die Erschütterung hatte die Türen festgeklemmt, und er mußte sich mittels seines zu einem Strick gedrehten Bettluches durch das Fenster auf die Straße retten. Derselbe Mann, der in einem großen deutschen Baumwollhause in Messina beschäftigt war, erzählt, daß die befreiten Sträflinge fürchterliche Schandthaten begangen hätten. Töten und Verwundeten schnitten sie die Finger ab, um sich in den Besitz ihrer Ringe zu setzen. Viele brannten sich und zogen johlend durch die Straßen, ohne das Begehren der Verurteilten zu beachten. Dr. Rossi aus Messina erzählt über die Katastrophe: „Ich sollte um 5 Uhr 20 Min. morgens von Messina nach Taormina fahren, war um 5 Uhr nach und beim Ansehen. Es herrschte noch das Schweigen der Nacht — da ein furchtbares Krachen wie das Plätzen von tausend Bomben, dann ein Krachen wie von ungeheuren Wassermassen, ein Knistern und Zischen, als flöhe glühendes Eisen ins Wasser. Da über mir knatterndes Brechen, als ob Steine geschleudert werden. Ich nehme aus meiner Reisetasche das Notnarkotikum. Ein Schluß befeht mich. Jetzt wurde mir die Schwere der Lage bemerkt. Meine Mutter und Schwester saßen schredensbleich im Schlafzimmer. Es war hohe Zeit, sich zu retten. Das ganze Haus pendelte hin und her. Die oberen Stockwerke waren zusammengebrochen. Eine Niesenlast lag auf unsrer Wohnung. Ich band meiner Mutter und dann meiner Schwester einen Strick um den Leib und ließ sie vom Balkon aus auf die Straße hinab.“ Ein russischer Kapitän erzählt: Der Erdstöß dauerte 37 Sekunden. Das Seebeben erneuerte sich viermal in einer halben Stunde. Die Wogen erreichten eine Höhe von 4—10 Meter. Es ist unmöglich, die Zahl der Flüchtlinge festzustellen, aber wir haben etwa 10 000 hungernde, frierende, halbnackte Menschen gesehen. Wir haben ihnen alles gegeben, was wir hatten, Brot, Fleisch, Konjerven, alles Wasser, das für die Dampfessel dienen sollte, mit Ausnahme dessen,

was wir zur Fahrt nach Neapel benötigten. Die russischen in Messina zurückgeliebenen Schiffe haben etwa 700 Personen an Bord, die von allem entblößt sind.

Kaiser Wilhelm

hat an den Präsidenten von Palermo ein in bewegten Worten gehaltenes Beileidstelegramm anlässlich der schrecklichen Katastrophe in Sizilien gerichtet. Von König Viktor Emanuel und dem Ministerpräsidenten Giolitti trafen Telegramme an den Kaiser und an die deutsche Regierung ein, in denen sie in den herzlichsten Worten für die bewiesene warme Anteilnahme an dem Unglück dank sagten. Ebenso hat zwischen der deutschen Kaiserin und der Königin von Italien ein in den herzlichsten Ausdrücken gehaltenes Telegrammwechsel aus Anlaß der Katastrophe stattgefunden.

Infolge der aus Messina und Reggio in Rom eingetroffenen Nachrichten traten der Kriegsminister und der Minister der Posten sowie die Unterstaatssekretäre der Marine und des öffentlichen Arbeiten und der Kommissar für Auswanderungsangelegenheiten zusammen und beschloßen, die nötigen Maßnahmen zu treffen zur sofortigen Absendung großer Auswandererschiffe nach Reggio und Messina, ausgerüstet mit Lebensmitteln auf dreißig Tage; die Schiffe sollen zum Transport für die Überlebenden und zum augenblicklichen Abfuhr für die völlig fassungslose Bevölkerung dienen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Neujahrstage fand im Berliner Zeughaus die übliche Paroleausgabe durch den Kaiser, und im königlichen Schloße große Gratulationscourten statt.

* Für die Stadt Koburg errichtete der König von Belgien eine Stiftung, durch die jährlich 30 000 Mk. für öffentliche Arbeiten im Interesse der Kunst, Wissenschaft und Volkswohlstand zur Verfügung gestellt werden. König Leopold ist Mitglied des Hauses Koburg-Gotha und besitzt größere Ländereien im Lande Koburg.)

* Wie aus amtlicher Quelle gemeldet wird, sind alle in letzter Zeit aufgetauchten Gerichte von der Anlegung neuer Kriegsschiffe völlig erfinden.

* Mit Rücksicht auf die vielseitigen Anforderungen der zweijährigen Dienstzeit erscheint es kaum möglich, Soldaten in der Handhabung des Steuern eines Luftschiffes auszubilden, vielmehr erfordern die mannigfaltigen Möglichkeiten und Abweichungen, welche die Luftschiffahrt bietet, ein berufsmäßig geschultes Personal. Es wird daher beabsichtigt, Zivildienstleistungen oder Luftschiffsteuerleute anzustellen, die die Schiffe der militärischen Luftflotte lenken und zwei Jahre lang, außer in allen Zweigen des militärischen Dienstes, auch am Steuer eines Luftschiffes ausgebildet werden sollen.

* Der Berliner Magistrat hat beantragt, den Opfern der Katastrophe in Süditalien 50 000 Mark aus städtischen Mitteln zu spenden.

* Nach den an amtlicher Stelle eingetroffenen neuesten Nachrichten aus Südwestafrika ist die Lage im Süden unbedeutend. Um eine Rückkehr der auf englischen Gebiet übergetretenen rüberischen Sottentotten-Banden zu verhindern, sind zurzeit drei Kompanien, ein Maschinengewehrtrupp und eine Batterie des Südbereichs längs der Grenze bereitgestellt. Sie sollen zunächst die Karasberge gründlich absuchen. Wie bei früheren Anlässen, scheint auch diesmal die englische Kap-Polizei zu energischer Zusammenarbeit mit der deutschen Schutztruppe gegen das Treiben der an der Grenze umherstreifenden Sottentotten entschlossen zu sein. Das vom letzten Male noch in bester Erinnerung stehende Verhalten der englischen Behörden dürfte auch jetzt dazu beitragen, den schwarzen Wärdern und Märdern sehr bald das Handwerk zu legen.

Frankreich.

* Der deutsche Botschafter in Paris, Fritz Napolin, überbrachte dem früheren Präsidenten Loubet die Glückwünsche Kaiser Wilhelms zum fünfzigsten Geburtstag und übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche des Reichszanklers Fürsten von Bülow.

* Wie auf den Präsidenten Fallières vor wenigen Tagen, ist nun auch auf den Ministerpräsidenten Clemenceau ein Attentat verübt worden. Einem Irrsinnigen gelang es, in den Hof des Ministeriums des Innern zu dringen und durch einige Revolvergeschüsse die Fensterscheiben der Clemenceauschen Amtsräume zu zerschmettern. Weber der Minister noch sonst jemand wurde verletzt. Der Attentäter, ein 50-jähriger Korse, wurde sofort verhaftet. Der Ministerpräsident Clemenceau forderte die Dienerschaft auf, den Mann schonend zu behandeln; denn für ihn als Arzt besteihe kein Zweifel, daß man es mit einem hochgradig geistesgestörten Menschen zu tun habe. (Nuch bei dem kürzlichen Attentat auf Fallières handelte es sich um die Tat eines Geisteskranken.)

* Im Heere wie in der Marine sind in den letzten Jahren genug bedenkliche Fälle von Widergesetzlichkeit und Unbotmäßigkeit vorgekommen. Besonders verbreitet ist das Ungehörige unter den Kolonialtruppen. Im 22. Kolonial-Infanterie-Regiment haben sich in der letzten Zeit die Vergehen gegen die Manneszucht in solchem Maße gemehrt, daß der Oberst im Einvernehmen mit dem Brigadegeneral beschloß, aus den besonders ungehörigen Mannschaften eine Strafkompagnie zu bilden.

Portugal.

* Die Eröffnung des portugiesischen Parlaments ist mit Rücksicht auf die unruhige Lage im ganzen Lande bis zum 1. März verschoben worden.

Salkanaten.

* In Serbien ist plötzlich eine teilweise Ministerkrise ausgebrochen. Der Kriegsminister wurde entlassen, weil er in den Waffenfabriken bei der Abnahme des Materials verschiedene Fälschungen begangen hatte.

Amerika.

* In Washington erwartet man den baldigen Abschluß eines Vertrages, durch den eine Besserung der Beziehungen zwischen Kolumbien einerseits und den Ver. Staaten und Panama andererseits herbeigeführt werden soll. Der Vertrag dürfte zur formalen Anerkennung Panamas durch Kolumbien und zur Übernahme derjenigen Staatsschulden Kolumbiens seitens Panamas führen, die entstanden sind, als beide Länder noch vereint waren.

* Präsident Castro äußerte einem Mitarbeiter der „Fg.“ gegenüber, er habe bei seiner Abreise nicht geglaubt, daß hinter seinem Rücken eine Revolution ausbrechen werde. Das Gerücht, er sei vor dem drohenden Aufstand geflohen, sei aus der Luft gegriffen. Castro glaubt nicht, daß seine Auslieferung an Venezuela verlangt werden wird, da keine entsprechenden Verträge zwischen beiden Staaten bestehen. Er ist jedoch bereit, sich einem internationalen Gerichtshof in Venezuela zu stellen und sowohl seine Politik im Innern, wie sein Verhalten gegen das Ausland zu rechtfertigen.

Äfien.

* Der Prinz-Regent hat vor den Großsekreten erklärt, daß seine erste Sorge in der inneren Politik Chinas der Gesundung der gefährdeten finanziellen Verhältnisse des Landes gelte. In der äußeren Politik werde China sich bemühen, freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten zu unterhalten, dabei aber mit größter Gewissenhaftigkeit über die Wahrung seiner eigenen Rechte und Interessen wachen.

Die Arbeiterbewegung in Schweden.

Zur Arbeiterbewegung in Schweden schreibt die „Fg.“: Im verfloßenen Dezember haben sich die über dem schwedischen Arbeitsmarkt hängenden

schweren Wolken größtenteils gelichtet, indem drei der am meisten drohenden Konflikte durch Abereinkommen beseitigt worden sind. Es kann von vornherein gesagt werden, daß diese Abereinkommen den großen Teil der wachsenden Stärke und Einigkeit der Arbeitgeberorganisationen zu danken ist, welche immer bestimmter an der Taktik festhalten, bei Kontraktbrüchen der Arbeiter einer Gruppe oder Industrie, auch die Arbeiter der übrigen Industrien verantwortlich zu machen. Der Zeitpunkt für übertriebene Forderungen der Arbeiter ist schlecht gewählt. Die schwedische Industrie befindet sich augenblicklich in keiner günstigen Lage. Nach einer von der Regierung veranlaßten Rundfrage werden zahlreiche Industriezweige von einer starken Produktionsabnahme betroffen, so die gesamte Eisen- und Metallwarenindustrie, die Papier-, Zigarren- und Tabak-, Margarine-, Holz- und Holzmasse-, Baumwoll- und Flachsindustrie, die Ziegeleien, Kreidfabriken, Glashütten u. a. Überall herrscht Arbeitsmangel, zu dessen Abhilfe bereits vom Staat und von den größeren Stadtgemeinden eine Beschleunigung von Eisenbahnbauten, Errichtung öffentlicher Gebäude u. dergl. ins Auge gefaßt wurde. Die Zahl der Arbeitsstellen ist unbedeutend höher. Allein in den Monaten April bis Juni v. wurden 112 neue Arbeitsstellen in Szene gesetzt, von denen 1049 Arbeitgeber berührt wurden. Die oben erwähnten Abereinkommen betreffen die Druckereien, die Werkstoffindustrie und die Tabakbranche. Im Druckereifach wurde nach längerem Verhandlungen der Friede geschlossen. Die von den Typographen geforderte Lohnerhöhung von 25 Prozent konnte in anbeacht der ungünstigen Lage auf dem Marke nicht zustande kommen, jedoch wurde den am niedrigsten abgeholteten Arbeiterkategorien eine Lohnerhöhung gewährt und ein neuer Tarif hergestellt, wobei die Orte, in denen sich Druckereien befinden, je nach der Teuerung in 6 Klassen eingeteilt wurden. Das neue Abereinkommen gilt 5 Jahre. In der sogenannten Werkstoffindustrie, wozu Eisen- und Metallarbeiter, Holzarbeiter, Glaser und Grobarbeiter gehören, hatte der Fabrikantenverein die Forderung gestellt, daß an der zum 1. Januar d. in Frage gestellten Verlängerung des Arbeits- und Lohnvertrages auch diejenigen Gewerke rechtsverbindlich teilnehmen sollten, die außer den vorgenannten noch in der Werkstoffindustrie beschäftigt werden, bisher aber an den in dieser geltenden Verabredungen nicht beteiligt sind, nämlich die Transportarbeiter, Maler, Maurer und Blecharbeiter. Als Grund wurde geltend gemacht, daß diese Arbeiter sonst unangehört den Arbeitsfrieden in den Fabriken gefährdeten. Die Fachvereinstellung hatte dies verweigert. Am 14. November stellte der Fabrikantenverein eine letzte Frist, nach deren fruchtlosem Verlauf am 1. Januar eine allgemeine Sperre eintreten sollte. Nachdem darauf die oberste Leitung nachgegeben, haben in den letzten Tagen Abstimmungen der einzelnen Arbeitergruppen stattgefunden und die Arbeiter haben ebenfalls dem Verlangen der Arbeitgeber zugestimmt. Das Haupthindernis ist damit beseitigt und es ist Hoffnung vorhanden, daß auch die Verlängerung des Vertrages selbst zustande kommen wird. In der Zigarren- und Tabakbranche hatten die Arbeitgeber den Arbeitern ein neues Abereinkommen vorgelegt, das am 1. Januar in Kraft treten sollte. Bei Ablehnung sollten auch hier sämtliche in den Fabriken des schwedischen Zigarrenfabrikantenvereins angestellten Arbeiter von Beginn dieses Jahres an ausgespart werden. Auch dieses Abereinkommen ist von einer bedeutenden Mehrheit der einzelnen Abteilungen des Arbeiterverbandes in diesen Tagen angenommen worden. Es hält an den bisherigen Arbeitslöhnen fest und eine Abweichung von dem früheren Verträge bildet nur die Bestimmung, daß den Fabrikanten das Halten beliebiger Lehrlinge gestattet wird, während bisher die Zahl derselben in einem bestimmten Verhältnis zu denjenigen der ausgeleiteten Arbeiter stehen mußte.

Nemesis.

27] Kriminalroman von E. G. Orbtz.

(Fortsetzung.)
Leonhard war nicht nur einer größeren Selbstbeherrschung fähig als sein Genosse, sondern auch in seinen geistigen Entwürfen und schneller Ausführung derselben schlagfertiger als dieser.

Er spielte den Beleidigten, den in seiner Würde gekränkten treuen Diener.

„Entlassen Sie mich, Herr Baron,“ bat er deshalb in tiefer Unterwürfigkeit; „wenn der Herr Kanzleirat meint, daß ich indiskret genug sei, um ein Geheimnis nicht bewahren zu können, will ich nicht warten, bis ich fortgeschickt werde, sondern lieber selbst vorher meine Entfremdung erbitten! Diefelbe konnte sogar eine dauernde werden, wenn ein solches Mißtrauen mir öfter begegnen sollte, gegen das ich mich durch meine mehrjährigen treuen Dienste bei dem gnädigen Herrn überdies vollkommen geschnitten wähnte!“

„Sie wissen wohl, mein lieber Hartwig,“ erwiderte Robert, der sich inzwischen vollständig wieder gefaßt hatte, welches Vertrauen ich in Sie setze. Niemals werde ich vor Ihnen ein Geheimnis haben, denn ich bin überzeugt, daß Ihnen die Bewahrung desselben ebenso heilig sein wird, wie Ihre eigene Ehre!“

„O mein gnädigster Herr,“ rief Leonhard mit Wärme. Er ergriß, wie von seinem Gefühl übermüdet, Roberts Hand und küßte dieselbe. — „Wie genau kennen Sie das Herz Ihres treuesten Dieners! Ihre Gnade und Güte

heben jede, mir von anderer Seite zugefügte Beleidigung wieder auf!“

Robert nickte Leonhard freundlich zu und wandte sich dann wieder an den Kanzleirat:

„Sie haben gehört, lieber Böbel, daß ich daselbe Vertrauen, das Sie bei mir genießen, auch Herrn Hartwig gewähre! Was Sie wissen, soll auch für ihn kein Geheimnis sein, also sprechen Sie!“

„Eine dunkle Rede überflog das Gesicht des Kanzleirats, als ob er eine Entbedung zu machen hätte, die ihn selbst bloßstellte. „Es sei,“ murmelte er ganz leise, „ich habe die Ehre des Hauses wahren wollen, es ist vergebens!“

„Zunächst will ich wissen,“ wiederholte Robert seine Frage, „wie hoch sich die Einkünfte des Majorats belaufen?“

„Die Restsumme für das Areal beträgt Hunderttausend Mark jährlich!“ lautete die Antwort Böbels.

Die beiden Genossen wechselten einen Blick, in dem sich der Ausdruck befriedigter Habgucht abspiegelte.

„Die Zuckerrübe!“ fuhr der Kanzleirat fort, „die der verstorbene Baron vor zwei Jahren erbauen ließ, hat in dem letzten Jahre einen Reinertrag von achttausend Mark gebracht, eine verhältnismäßig geringe Summe. Die Betriebskosten sind groß, auch mußten die zur Zuckerrübenfabrikation nötigen Runkelrüben mit einem hohen Preise bezahlt werden, da wir sie nicht selbst bauen können, indem das ganze Areal von Ordbenig verpachtet ist! Es läßt sich indessen annehmen, daß der Ertrag aus der Zuckerrübenfabrik mit den Jahren steigen wird!“

„Das ist wohl Nebensache,“ meinte Robert, den der Bericht über die Fabrikverhältnisse wenig interessierte, „solche unbedeutenden Einnahmen können kaum in Betracht gezogen werden. Ich begreife überhaupt nicht, warum der verstorbene Baron bei dem großartigen Einkommen des Majorats diese Fabrik in so unmittelbarer Nähe des Schlosses hat bauen lassen; dadurch sind nur Leute herbeigezogen worden, die man lieber um jeden Preis hätte fern halten sollen!“

Der Zorn und die Eifersucht auf den Werksführer ließen Robert so sprechen, während der Kanzleirat nur den Stolz des Aristokraten herauszufühlen glaubte, der die Berührung mit den Fabrikarbeitern scheut.

„Wir,“ fuhr Robert fort, „müssen die Fabrik nun schon bilden, da sie nicht wieder zu befechtigen geht. Ich wünsche überhaupt um die Einzelheiten der Rechnungsführung mich nicht zu bekümmern, da dieselbe bei Ihnen, lieber Kanzleirat, in den besten Händen liegt; für mich genügt es, zu wissen, auf welche Summen ich für meine Ausgaben rechnen kann.“

Der Kanzleirat wollte eine Einwendung machen, aber Robert beachtete dieses nicht, sondern setzte, wie ein großer Herr, der keinen Widerspruch duldet, auch an die Möglichkeit eines solchen nicht einmal denkt, kurz und sehr bestimmt hinzu:

„Zunächst wünsche ich sechzigtausend Mark zu haben; es wird mir angenehm sein, noch heute über diese Summe verfügen zu können!“

Der Kanzleirat zuckte die Achseln.

„Damit,“ sagte er, indem wieder eine Rede

der Scham und Verlegenheit sein Gesicht wie vorher farbte, „damit kommen wir zur Entfaltung jenes traurigen Geheimnisses, die ich Ihnen allein zu machen wünsche. Das Majorat wirt allerdings hunderttausend Mark ab, doch haben Sie, Herr Baron,“ er verneigte sich tief vor Robert, um seinen schmerzlichen Gesichtsausdruck nicht sehen zu lassen, „nicht darüber zu verfügen, denn dieses Einkommen von hunderttausend Mark ist für die Dauer von zehn Jahren verspfändet.“

Robert und Leonhard stießen gleichzeitig einen Schrei aus; diese Entfaltung kam ihnen zu plötzlich und unerwartet; sie verloren vollständig ihre Selbstbeherrschung.

„Ich wußte es vorher,“ sprach der Kanzleirat weiter, „welchen tiefen Eindruck diese Nachricht auf Sie machen mußte. Ihr Schreck, Herr Baron, kommt demjenigen gleich, von welchem auch der selbige Baron Dagobert besessen wurde, als er zuerst das ganze Unglück erfuhr. Nur mich machte der Selbige zu seinem Vertrauten, da er meine Hilfe zur Regulierung dieser traurigen Angelegenheit brauchte. Die Welt glaubt, daß Baron Kuno, der vorige Majoratsbesitzer, durch einen Unfall auf der Jagd das Leben verloren hat, dem ist nicht so, der unglückliche junge Mann fiel durch eigene Hand.“

Der Kanzleirat hielt einen Augenblick inne; die Erinnerung an die finstere Familientragödie, die sich hier im Schloße abgespielt hatte, erschütterte ihn noch heute gewaltig; das Beineiliche dieser Erinnerung wurde für den braven Mann noch dadurch verstärkt, daß er durch Roberts, des vermeintlichen Majoratsbesitzer,

Richtung Chemnitz-Aue-Adorf. Winterfahrplan 1908/09. Richtung Adorf-Aue-Chemnitz.									
2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.	2.-4.
4,28	8,10	9,16	12,52	3,00	6,28	9,00	11,24	ab Chemnitz an	6,34
4,33	8,15	9,26	12,58	3,06	6,35	9,07	11,30	Chemnitz Südbf.	8,00
4,40	8,22	9,33		3,13	6,42	9,13	11,37	Chemnitz-Reichenhain	10,06
4,44	8,26	9,37		3,17	6,46	9,17	11,41	Erfenschlag	1,06
4,52	8,32	9,45	1,10	3,23	6,54	9,25	11,48	Einsiedel	4,22
5,00	8,38	9,51	1,16	3,29	7,00	9,31	11,54	Dittersdorf	6,44
5,09		9,59	1,24	3,38	7,09	9,39	12,03	Eibenberg-Kemtau	9,12
5,17	8,49	10,07	1,31	3,45	7,16	9,48	12,09	Burkhardtswald	11,41
5,24	8,56	10,14	1,37	3,52	7,23	9,55	12,16	Meinersdorf	1,06
5,34	9,06	10,23	1,45	4,02	7,33	10,04	12,25	Thalheim	4,22
5,43	9,14	10,30	1,52	4,09	7,40	10,11	12,33	Dorchemnitz	6,44
6,00	9,30	10,43	2,02	4,24	7,53	10,25	12,45	Zwönitz	9,12
6,10	9,40	10,53	2,12	4,34	8,02	10,35	12,55	Lössnitz, ob. Bf.	11,41
6,19	9,48	11,01	2,20	4,43	8,10	10,43	1,03	Lössnitz, unt. Bf.	1,06
7,14	9,55	11,30	2,27	5,06	8,23	10,59	1,10	Aue	4,22
9,06		1,25		7,19	10,35			Zwota, Bf.	6,44
9,21		1,40	5,50	7,34	10,52			Markneukirchen	9,12
9,29		1,47	6,00	7,42	11,00			Adorf	11,41

Medizinische Plauderei.

Ein interessanter Vortrag über die Beurteilung der Fleischnahrung als Krankheits-erregere wurde in der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege von einem Forscher aus Kiel gehalten. Auf Grund älterer Berichte zeigte sich, daß man schon in uralten Zeiten Kenntnis von den Beziehungen zwischen Fleischnahrung und menschlichen Erkrankungen hatte. So waren im alten Rom und ebenso im Mittelalter die Vorschriften über die Schlachtung von Tieren viel strenger als jetzt. Was nun die Tierkrankheiten betrifft, die dem Menschen gefährlich werden können, so kommen in erster Linie Rotz und Milzbrand in Betracht. Allein diese Infektionskrankheiten werden nicht durch den Genuß des Fleisches übertragen, sondern bei der Zubereitung des Fleisches. Hier geschieht es und zwar besonders bei der Schlachtung selbst, daß das ansteckende Gift durch kleine Verletzungen und Wunden in dem menschlichen Körper eindringt und in diesem auf dem Wege der Blutbahn dem ganzen Körper mitgeteilt wird. Die Maul- und Klauenseuche ist bei Schlachttieren selten und kommt, da sie heilbar ist, selten zur Verbreitung. Dennoch kann ein derartig krankes Tier mit hohem Fieber vorzeitig geschlachtet werden, ohne selbst beim Genuß des Fleisches dem Menschen schädlich zu werden, wenn es vorher ordentlich durchgeköchelt wird. Die Tuberkulose des Rindviehes, die sogenannte Perlsucht, deren Natur von Professor Koch entdeckt wurde, wurde früher sehr gefürchtet und alles perlsüchtige Fleisch vernichtet. Neuerdings weiß man, daß die Tuberkulose sich meistens in den Eingeweiden lokalisiert und hat noch keinen sicheren Beweis, daß Tuberkulose durch Fleisch perlsüchtiger Rinder übertragen worden wäre. Jedenfalls ist es bei guter Durchkochen für den Menschen nicht schädlich. Es ist nachgewiesen, daß in manchen Gegenden 70 Prozent des Rindviehes tuberkulös ist, so daß die Fleischpreise, die ja an sich schon sehr hoch sind, unerschwinglich wären, wenn man alles Perlsüchtige verworfen würde.

Daß die Milch für den Menschen gefährlich werden kann, ist wiederholt betont und sicher nachgewiesen worden, obgleich in neuerer Zeit die Kochschen Theorien diese Frage in einem andern Lichte erscheinen lassen. Jedenfalls ist es sicher, daß die Tuberkulose, die Maul- und Klauenseuche durch den Genuß ungekochter Milch auf den Menschen übertragen werden können, während gutgekochte Milch ungefährlich ist. Von großer Bedeutung ist ferner die Erfahrung, daß zwei sehr gefährliche Erkrankungen des Rindviehes, die Rinderpest und die Lungenseuche, für den Menschen weder im Umgange mit dem Vieh noch durch das Fleisch übertragen werden. Interessant ist ferner, daß umgekehrt die Cholera des Menschen für die

Rinder ungefährlich ist. Wichtig ist eine andre Art der Erkrankung des Tieres, die sogenannte parasitäre Art. Hierzu gehört die Trichine — die Finne. Erstere ist dem Menschen nur dann gefährlich, wenn sie im Schweinefleisch sich bereits eingekapselt hat, während dies nicht der Fall ist, solange sie sich auf der Wanderung befindet. Die Finne entwickelt sich im Menschen, je nachdem sie vom Schwein, Hund oder Fisch stammt, zu verschiedenen Arten von Bandwürmern. Zum Schluß seien noch die sogenannten Fleischvergiftungen erwähnt. Dieselben entstehen entweder durch Fleisch von kranken Tieren auf Grund einer bestimmten Bazillenart oder durch Fleisch von gesunden Tieren, das durch ungewöhnliche Behandlung schädlich gemacht worden ist und zwar auf Grund eines ganz bestimmten Bazillus, des sogenannten Bazillus der Wurstvergiftung. Letzteren findet man in Würst, Speck und Schinken. Weiden Arten der Fleischvergiftung ist nicht einmal durch Kochen vorzubringen, da sich herausgestellt hat, daß die Uebertragung selbst durch Bouillon stattfinden kann.

Vor einiger Zeit wurde von einem dänischen Volksschullehrer der Versuch gemacht, die Haushaltungen zu zentralisieren. Nimmere werden auch in Berlin Häuser mit Zentralhaushaltungen eingerichtet. Die Idee solcher Häuser besteht darin, daß Wohnungen bis zu vier Zimmern eingerichtet werden, die wie jede andere Wohnung vergeben werden, und welche der Mieter ganz nach seinem Geschmack einrichten kann. Besonders charakteristisch ist, daß derartige Wohnungen keine Küche haben, und daß für das ganze Haus nur eine einzige Zentralküche eingerichtet ist, in welcher die Wünsche sämtlicher Bewohner täglich Berücksichtigung finden sollen. Der wirtschaftliche Betrieb wird vollständig von dem Besitzer des Hauses geleitet. Während in den einzelnen Wohnungen kleine Wirtschaftsräume zur Zubereitung von kleinen Speisen auf einem Gasofen vorhanden sind, braucht sich die Hausfrau im übrigen weder um die Zubereitung der Mahlzeiten noch um das Eintausen, das Kochen und Abwaschen zu kümmern. Ueberall ist Dampfheizung, Warmwasserbereitung, Gas und eventuell Elektrizität vorhanden. Jede Wohnung ist an das Telefon angeschlossen, welches vor allem dazu bestimmt ist, den Verkehr mit der Küche zu vermitteln. Das Staubwischen gehört bereits dem Mittelalter an, da ein moderner Staubsauger-Apparat für Reinhaltung der Luft Sorge trägt. Wenn man nun noch bedenkt, daß alle sonstigen Hausarbeiten der Reinigung von der Zentralleitung ausgeführt werden, und daß ein Fahrstuhl zur Personenbeförderung dient, so dürfte das Märchen vom Schlafaffenland im neuen Jahre zur Wirklichkeit werden.

Dr. Julius Wolff.

Oertliches und Fächliches.

Jagd. Im Januar geht die Jagd auf Spießvögel, welche vom 1. Juli bis Ende Januar geschossen werden dürfen, zu Ende. Jagdbar sind in Sachsen noch im Januar das männliche Rot- und Damwild nebst Wildkälbern, die Rehböcke, die Spießvögel, Hasen, Fasanen, Auer-, Wild- und Gafelhühner, sowie Schnepfen, Wildenten und Ziemer. Nach Ablauf des Monats treten hiervon in die gesetzliche Schonzeit ein die Rehböcke, die Spießvögel, die Hasen, Fasanen, Auer-, Wild- und Gafelhühner, Schnepfen und Dachs. Der Februar bringt schon mehrfache Jagdeinschränkungen.

Obstbau auf Gütern. Die Landwirtschaft ist im allgemeinen nicht sehr erfolgreich mit dem Obstbau gewesen. Um so mehr erfreut es, wenn man mal ein Beispiel kennen lernt, wo der Obstbau auf einem größeren Gute wirklich ertragreich ausgebaut ist. Solch ein Beispiel ist in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau angeführt. Ein Rittergutsbesitzer der Altmark kaufte vor mehr als 10 Jahren ein größeres Gut, legte 1900 eine 32 Morgen große Obstplantage an, hat 2950 Apfel- und 50 Birnbäume gepflanzt und berichtet nun über seine Erfolge. Er bewirtschaftet die Anlage selbst ohne gärtnerisch gebildete Hilfskraft und setzt sein Obst an gute Privatwirtschaft ab. Der Obstnachfrage konnte nie voll genügt werden. — Denjenigen unserer Leser, die sich näher für dieses Unternehmen interessieren, scheidet das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers zu Frankfurt a. D. die betreffende Nummer auf Wunsch kostenfrei zu.

Der 30 Jahre alte Bierkutscher Kestler in Burkhardtswald trant Schwefelsäure, die er für Branntwein gehalten hatte. Kestler starb bald darauf.

Die Meldung, daß durch das Beben die Meerenge von Messina Ueberdungen erfahren habe und für die Schifffahrt schwierig geworden sei, bestätigt sich. — Nach den amtlichen Statistiken gilt es als sicher, daß 100 000 Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Das Feuer in Messina ist gelöscht.

In Messina fanden neue Erdstöße statt. Petersburg. In Rußland beginnen die Terroristen ihr Treiben von neuem. Wie verlautet, soll ein Komplott auf den Kaiser und die Großen des Reichs aufgedeckt worden sein.

Nachrichten vom Kgl. Standesamt Niederzösch.
Monat November 1908.

Geburten: Ein Sohn: Anna Martha Rier, Dienstmädchen, ein uneheliches Kind. Eine Tochter: Karl Emil Erdger, Gerbereiarbeiter. Martha Johanne Ziegenbalg, ein uneheliches Kind.

Eheaufgebote: Klempner Richard Emil Rösch mit Kaufmännin Gertrud Antonie Otto, beide hier. Klempner Willy Oswald Behmüller mit Fabrikarbeiterin Rosa Wilba Döring, beide hier. Elektrotechniker Max Hermann Buge in Leipzig-Gohlis mit Wirtschaftsgelübten Ella Auguste Dejer, hier.

Eheschließungen: Richard Otto Roth, Wirtschaftsgelübter mit Alma Rißner, Wirtschaftsgelübterin beide hier. Richard Emil Rösch, Klempner mit Gertrud Antonie Otto, beide hier.

Storbefälle: Christiane Ernestine verw. Bach, Gutsauswärtigerin, 79 1/2 Jahr. Anna Auguste Günther, geb. Schöffler, Handarbeits- u. Ehefrau, 62 1/2 Jahr.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 2. Januar 1909.
Pro 50 Kilo:

Weizen, fremde Sorten	11 R. 25 Pf. bis 12 R. 60 Pf.
sächs., alt	9 - 90 - - 10 - 20 -
neu	8 - 50 - - 8 - 75 -
Roggen, niederl. sächs.	8 - 50 - - 8 - 75 -
preussischer	8 - 10 - - 8 - 30 -
biefziger	- - - - - - - - -
fremder	9 - 70 - - 9 - 90 -
Gerste, Brau-, fremde	9 - 85 - - 11 - 75 -
Gerste, Brau-, sächs.	9 - 50 - - 10 - - -
Futter-	7 - 15 - - 7 - 30 -
Hafer, sächsischer, alt	8 - - - - 8 - 25 -
neu	- - - - - - - - -
Erbsen, Koch-	11 - - - - 11 - 50 -
Mahl- u. Futter-	9 - 50 - - 10 - 25 -
Hefe	3 - 50 - - 3 - 90 -
gebündeltes	3 - 70 - - 4 - 10 -
Stroh, Flegelbruch	3 - - - - 3 - 30 -
Misch-Drusch	2 - - - - 2 - 30 -
Kartoffeln	3 - 25 - - 3 - 50 -
Butter, 2 Rl. 60 Pfg. bis 2 Rl. 80 Pfg. pro Kilo.	

Ball-Seide v. Mk. 1.10 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
G. Henneberg, Zürich.

Befehl gezwungen war, das schmachtvolle Familiengemisch derer von Grödenitz vor den Ohren eines Dieners, denn ein solcher war für ihn Leonhard, preiszugeben.

„Baron Kuno,“ fuhr der Kanzleirat fort, „hatte durch eine unfinnige Verschwendungssucht Schulden bis zur Höhe von einer Million in der Messina aufgenommen.“

„Bei wem?“ fragten Robert und Leonhard zugleich.

„Bei einem in Skandinavien sehr bekannten Bucherer Erich Seligmann, der vielleicht kaum die Hälfte der Schuldsumme dem jungen Baron als bares Darlehen gegeben haben möchte; da aber Baron Kuno Wechsel im vollen Betrage von einer Million akzeptiert hatte, mußte die ganze Summe bezahlt werden, wenn nicht ein Skandal entstehen sollte, den der selbige Baron zur Ehre seines Namens um jeden Preis vermeiden wollte. Freilich wußte er noch nicht das Schlimmste. Nur nach und nach hatte der junge Herr sich seinem Vater entdeckt und dieser immer geglaubt, die Verschickungen seines Sohnes regeln zu können. Um die Einnahmen zu vergrößern, hatte der alte Herr die Fabrik bauen lassen, aber es traten immer neue Ansprüche der Bucherer zutage, so daß zuletzt eine sehr harte Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn stattfand. Um den letzteren hier zu helfen, verlor Baron Dagobert seinen einzigen Sohn und Erben mit der reizenden Komtesse Eva, vergebens, der junge Herr war zu sehr in den hauptstädtischen Vergnügungen verstrickt. Da sein Kredit zuletzt erschöpft war, hatte er den Namen seines Vaters gefälscht, um sich die

Mittel zu seinem zügellosen Leben weiter beschaffen zu können. Die gefälschten Aktepte wurden bei mir, in meiner Eigenschaft als Kanzleirat präsentiert und so erfuhr ich zuerst die ungeliebte Tat des jungen Herrn. Ich konnte dieselbe dem Baron nicht verheimlichen, so wenig wie er diese neuen Ansprüche der Bucherer seinerseits zu befriedigen vermochte. Die Einkünfte waren bereits verpfändet, nur ein kleiner Teil derselben war dem Majoratsherrn zur Deckung der notwendigen Wirtschaftskosten verlassen worden. Baron Kuno erschloß sich in dem Wirrwarr einer großen Treibjagd, nach dem ungeliebten Grundsatz, daß eine Angel durch den Kopf die verlorene Ehre wieder herstelle. In diesem Falle wurde glücklicherweise nichts bekannt, denn der elende Bucherer ließ sich nach dem Tode des jungen Herrn bereit finden, die gefälschten Wechsel gegen eine bedeutend niedrigere Summe herauszugeben. Aber der alte Baron war hierdurch ruiniert; kurze Zeit nach dem Tode seines letzten Sohnes nahm die Ahnengruft auch ihn auf.“

Der Kanzleirat glaubte mit Recht, daß Baron Chlodwig tief erschüttert sein würde, nachdem er dieses alles erfahren hatte, aber keine Miene zuckte in dem Gesicht des Majorats herrn, kein Zug von Teilnahme über das glänzende verfallene Glend seiner heimgegangenen Verwandten war auf demselben wahrzunehmen.

Früher, mit niedergeschlagenem Blick, hatte Robert die unehörtlichen Mitteilungen des Kanzleirats vernommen. Als letzterer schwieg, blickte er aus allen seinen Nimmeln Gefürzte wieder

auf. „Und die von mir benötigten sechzigtausend Mark?“ fragte er, indem seine Stimme vor Erregung zitterte.

Der Kanzleirat zuckte schweigend die Achseln. Dieses Schweigen war eine deutliche Verneinung von Roberts Frage.

„Also bin ich ein Bettler?“ brauste Robert heftig auf, da er das so mühsam erbaute Skarienthaus seiner Majorats Herrlichkeit in Trümmer fallen sah.

„Nun,“ versuchte der über Roberts Heftigkeit erschrockene Kanzleirat ihn zu beruhigen, „so schwarz brauchen Sie Ihre Lage nicht anzusehen, Herr Baron! Ihnen bleibt das Schloß als Wohnsitz, ferner stehen Ihnen ausreichende Mittel zu Gebote, um einen bequemen Hausstand führen zu können und endlich dürfen Sie über die Einkünfte der Zuckerfabrik persönlich verfügen! Das ist in seiner Vereinigung noch immer genug, um von dem größten Teile der Menschen beneidet zu werden!“

„Aber nicht genug für das, was ich brauche! Ich muß sechzigtausend Mark flüssig haben; es befindet sich genug Silberzeug im Schloß, verkaufen Sie dasselbe, um mir die Summe zu schaffen.“

„Sie vergessen, Herr Baron,“ wandte der Kanzleirat ehrerbietig ein, „daß Mobilien und Silberzeug zum Majorat gehören und unverkäuflich sind.“

Robert stieß einen Fluch aus; von der Zahlung dieser Summe an Graf Ottinghausen hing seine Heirat mit Eva ab.

„So lassen Sie es verpfänden!“

„Einer Verpfändung,“ entgegnete der Kanzleirat,

würde allerdings keine gesetzliche Bestimmung entgegenstehen, aber sie könnte bei Fortschaffung eines so großen Materials nicht geheim gehalten werden und das würde unfein augenblicklichen Ruin offenkundig machen!“

Robert stampfte mit dem Fuße auf und ging, ohne von dem Kanzleirat noch weiter Notiz zu nehmen, ungestüm der Türe zu.

Leonhard, der bis jetzt durch keinen Laut seine Enttäuschung verraten hatte, folgte dem jungen Majorats herrn.

„An der Türe blieb Robert stehen und wandte sich noch einmal nach dem Kanzleirat um: „Weiß denn Graf Ottinghausen von den zerrütteten Vermögensverhältnissen unres Majorats?“

„Durchaus nicht,“ erwiderte der Kanzleirat, den das ungestüme Wesen Roberts nicht befremdete, denn der zehnjährige Verlust aller Einkünfte mußte den jungen Majorats herrn auf das höchste erschüttern, „der Graf hat von diesen schweren Verlusten nichts erfahren; wie ich die Ehre hatte, gleich von Anfang zu sagen, ist das traurige Geheimnis von dem selbigen Baron und mir auf das strengste bewahrt worden!“

„So soll es fortan auch unter uns bleiben!“ Nach diesen Worten verließ Robert, von Leonhard gefolgt, die Schlosskammer.

In der steten Haltung von Herr und Diener durchschritt er die Räume des Schlosses. Erst, als sie Roberts Gemächer erreicht hatten, ließen sie die Masken fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Hungers erprobtem, leichtverdaulichem **Geflügelkräftfutter** aus reinem Weizenmehl, Knochen, Fleisch und mineralischen Stoffen, erzielt man kräftige Küden und besonders **stotte Eierleger**. 10 Pfd. 1,80, 3tr. 17 Mt. **Emil Sunger.**

Walthers Fichtennadel

Brustbonbons

sind zu haben à 30 u. 50 Pf. bei: **Carl Schmidt Söhne, Bahnhofstrasse.**

Husten

Sie so nehmen Sie die **Kaiser's Brast-Caramellen**. 5500 not. beglaub. Zeugnisse bew. den vorzügl. Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Keuchhusten**. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pf. (Best. feinschmeckendes Malz-Extrakt.) Zu haben bei **Emil Sohnek, Zwönitz, Gustav Diotel, Niederzwönitz.**

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art **offene Füße** Beinschäden, Boingeschwür, Aderbeine, bläse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** heilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Filzschuhe

werden gut und sauber **befohlt**, auch für Schuhmacher durchgenäht bei **Gustav Rauff, Niederzwönitz.**

1268

Anzeigen-Aufträgen

für fremde Zeitungen **ersparen Sie** Zeit, Geld und Mühe, wenn Sie solche **durch uns** besorgen lassen. **Anzeigen - Aufträge** für alle Zeitungen führen wir zu Originalpreisen aus. Die Expedition des **Zwönitztaler Anzeiger.**

Buch über die Ehe von Dr. Kefau mit 39 Abbildungen statt 2.50 nur **Mt. 1.-**. Liebe und Ehe ohne Ainder von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mt. 1.50. Beide Werke auf. Mt. 2.70 frei. **A. Günther, Versandhaus, Machtlos/Hönebach (Cassel) 504.**

freundliches Logis

ist sofort oder ab 1. April zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. dts. Bl. **1305**

Eine **große Parterre-Wohnung** und eine kleine Wohnung hat vom 1. April 1909 zu vermieten **Wilhelmine verm. Schulz, Dreiförsengasse 126.** **1297**

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich mich vom 6. Januar ab in **Zwönitz** als

Rechtsanwalt

niederlasse. Ich bin zugelassen bei den **Amtsgerichten und bei dem Kgl. Landgericht Chemnitz.**

Meine Kanzlei befindet sich **innere Bahnhofstr. Nr. 168 im Hause des Herrn Max Neubert, parterre.** Sie ist geöffnet von 8-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags. Sonnabends ununterbrochen von 8-3 Uhr. **1298**

Rechtsanwalt Schwachtmann.

Ortskrankenkasse Zwönitz.

Statutarischer Bestimmung zufolge wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Vorstand der obengenannten Ortskrankenkasse z. Z. aus folgenden Herren besteht:

1. Fabrikbesitzer Rudolf Koch, Vorsitzender.
2. Schuhmacher Paul Reuter, Stellvert. Vorsitzender.
3. Buchdrucker Reinhard Schider, Schriftführer.
4. Wollwarenfabrikant Otto Arnold,
5. Strumpffabrikant Bruno Grabner,
6. Gerber Wilhelm Rabenstein,
7. Stricker Albin Weiß,
8. Stricker Eli Bach,
9. Zwicker Otto Friedel,

Zwönitz, den 4. Januar 1909. **Der Vorstand der Ortskrankenkasse zu Zwönitz. Rudolf Koch, Vors.** **1307**

Tanz- und Anstands-Unterrichts-Anzeige.

Anfang März beabsichtige ich wieder einen **Tanz- und Anstandskursus** für Zwönitz und Umgegend zu beginnen. Die Teilnehmer wollen sich gefl. bald bei dem Unterzeichneten melden. **Hochachtungsvoll Carl Löwe.** **1294**



Tanzunterrichts-Anzeige.



Dem geehrten Publikum von Niederzwönitz, Zwönitz, Kühnhaide, Senkersdorf und Dorschemnitz beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich **Anfang März** wieder einen

Tanzkursus

im Gasthof „zur Linde“ in **Niederzwönitz** eröffnen werde. Anmeldungen hierzu können vorläufig im Gasthofe selbst und bei **Hermann Bodel** bewirkt werden. **Einer zahlreichen Anmeldung sieht freundlich entgegen** **Ludwig Schlegel, Tanzlehrer.** **1290**

Kgl. Sächs. Krieger-Verein Zwönitz. Sonntag, den 10. Januar a. c., nachmittags 1/2 4 Uhr findet **General-Versammlung** im Vereinslokal „Hotel Eiche“ statt. **Tagesordnung:** Jahresbericht, Rechnungsablegung, Ergänzungswahl und sonstige Vereinsangelegenheiten. **Der Vorstand.** **1295**

Hotel „Blauer Engel“, Zwönitz.

Heute Dienstag **Anstich des Bockbieres.** **Donnerstag Schlachtfest.** Von 12 Uhr an **Wurstfleisch**, später frische **Wurst** und v. andere. **1309**

Zum **Hohneujahrstage** von nachmittags 4 Uhr an **Balldmusik.** Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Willy Lehmann.**

Jägerhaus Niederzwönitz. Zum **Hohneujahrstage** **grosses Eiskonzert.** 1/2 3 Uhr finden 2 **photographische Aufnahmen** statt. Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Schreiber.** **1301**

Gasthof Kühnhaide. Donnerstag, den 7. Januar a. c. **grosses Militär-Konzert mit Ball** vom Trompetenkorps des 1. Kgl. Sächs. Manenregiments Nr. 17. (Direktion: **Otto Linke**.) **Anfang 8 Uhr. Ausgewähltes Programm. Eintritt 60 Pfg.** Eintrittskarten sind im Vorverkauf à 50 Pfg. zu haben in Zwönitz bei **Fa. Carl Schmidt Söhne**, in Kühnhaide: im Konsumverein. **Mit vorzüglichen Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.** **Ergebenst ladet ein** **Selma verm. Weiskner.** **1308**

Leonhardi's flüssigen Leim in Flaschen zu 10 Pfg. empfiehlt **die Buchdruckerei.**

Punsch-Bohnen, à 1/4 Pfund 40 Pfg., delikates im Geschmack, **1211** **Kognak-Praliné,** à 1/4 Pfund 50 Pfg., allgemein beliebt. **F. Selmann, Bahnhofstr. 33. und Niederzwönitz Nr. 61.**

Großen Posten **Pöcklinge,** à Kiste 1 Mark, **1302** verkauft **Alfred Richter.**

Lohnzahlungsbücher für **Minderjährige,** à Stück 10 und 15 Pfg., empfiehlt **die Buchdruckerei C. B. Ott.**

Hausfrauen und Bräute!

Gedenket der Hausweber!

Sie bitten um Abnahme von **Tischtüchern und Servietten, Tee- und Kaffeegedecken, Hand-, Küchen-, Schür- und Staubtüchern, Bettzeugen** in weiß und bunt, **Leinwand** in allen Breiten, **Taschentüchern, Hemden- und Schürzenstoffen** u. s. w. Auf Wunsch alles fertig genäht und geflickt. **Vollständige Ausstern!** Viele lobende Anerkennungen! **Muster und Preise** und **Waren** von 20 Mt. Wert an franko.

Handgewebte **reine prima Jacquard-Tischtücher**, mittelfeinfädig, **Karo-, Steinchen-, Stern- oder Raiglächchenmuster**, 115x125 cm groß das Stück **Mt. 2.45**, 115x150 cm **Mt. 2.95**, 130x130 cm **Mt. 3.-**, 130x165 cm **Mt. 3.75**, 130x200 cm **Mt. 4.50**, 130x265 cm **Mt. 6.-**, 130x300 cm **Mt. 6.75**, 130x330 cm **Mt. 7.50**, 130x375 cm **Mt. 8.45**, 150x165 cm **Mt. 4.40**, 150x200 cm **Mt. 5.25**, 150x230 cm **Mt. 6.15**, 150x285 cm **Mt. 7.50**, 150x330 cm **Mt. 8.75**, 150x400 cm **Mt. 10.50**. **Passende Servietten** 65x65 cm das Dtzd. **Mt. 9.-**. Bei Bezugnahme auf dieses Blatt **2% Rabatt.**

Vereinigung Lausitzer Handweber, G. m. b. H. Geschäftsführer **F. Dachs** zu **Linderode A.-L. 96.**

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme **Wasch- und Bleichkraft** das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß **Persil** der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten **Unschädlichkeit** dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß **Persil** die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten **Henkels Bleich-Soda.**

67

Eine Dame

zur Teilnahme an einem **Privatkursus** zur **gründlichen Erlernung der Gabelbergerischen Stenographie und Kalligraphie** gesucht. **Gefl. Offert.** in die Exped. dts. Bl. unter **Stenographie.** **1296**

Tafelschlitten

Einem leichten **Einspanner-** verkauft billig **Sattler Umbach, Löbnitzerstraße.** **1304**

Berlassen

Sie sich darauf, die beste med. Seife gegen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie **Witlöser, Geschwürspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Bläschen** u. s. w. **Stechenpferd-Leinwand-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stechenpferd.** à St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Bentzschel; Carl Schmidt Söhne.** **1303**

Gehör-Oet

Das berühmte **Oberstabsarzt** und **Physikus Dr. G. Schmidt'sche** **beseitigt schnell u. gründlich temporäre Taubheit, Ohrenflus, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit** selbst in veralteten Fällen; zu beziehen à **Mt. 3.50** pro Fl. mit Gebrauchsanweisung durch die **Schiller-Apotheke in Chemnitz, Schillerstr. 7.** **20 g Ol. Amygd. dulc., 4 g Cajuputi, 3 g Ol. Chamomill aeth., 3 g Ol. Campheret.** **1292**

Waldbaus Geyer. Zum **Hohneujahr** u. folgende Tage **großes Bockbierfest.** **Alles andere wie bekannt.** Um gütigen Zuspruch bittet **Kud. Weber.** **1306**

Hotel „Eiche“. (Vorläufige Anzeige.) Mein diesjähriger **Bockbier-Ausshank** findet am **24. Januar** und folgende Tage statt. **Hochachtungsvoll Otto Leuschel.** **1291**

Freitag, den 8. dts. Mts., abends im Vereinslokal **Weihnachts-Bergnügen,** wozu **Kreuzbrüder, Kreuzschwestern** und **Gönner** des **Kreuzbrüdervereins** freundlichst eingeladen werden. **Geschenke** für den **Christbaum**, um welche hierdurch herzlich gebeten wird, nehmen die **Herrn Uhrmacher Bruno Mothes** und **Kreuzbrüder** im **Reichsadler** entgegen. **Der Vorstand.** **1300**

Das nächste Nummer unseres Blattes erscheint **Donnerstag** nachmittags. **Inserate** bis früh erbeten.